

Aber kennen Sie Duruflé?

Gabriel Dessauers glanzvolles Finale der Orgelfestwochen in St. Bonifatius

Von Richard Hörnicke

WIESBADEN. "Schöne Musik! Aber kennen Sie Duruflé?" Das Abschlusskonzert der fünften Orgelfestwoche in St. Bonifatius hatte Gabriel Dessauer unter dieses Motto gestellt - und es ist wirklich unbegreiflich, dass der Name dieses 1902 geborenen Großmeisters der französischen Orgelmusik selbst in der fünfbandigen, 1989 edierten Neubearbeitung der Taschenbuchausgabe von Riemanns Musiklexikon keinerlei Erwähnung findet.

Unbegreiflich vor allem angesichts des großen Interesses, dessen sich die französische Orgelmusik des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Fachkreisen erfreut. Somit ist es Dessauer hoch anzurechnen, das Werk Maurice Duruflés nach der abklingenden Periode der klassisch orientierten Orgelbewegung mit einer kundigen Auswahl an der Mayer-Orgel von St. Bonifatius den recht zahlreich erschienenen Zuhörern in vier für den Kompositionsstil Duruflés bezeichnenden Werken vorzustellen.

Duruflé ist besonders durch sein 1947 uraufgeführtes Requiem bekannt, im Vergleich zu der von ihm komponierten Chormusik nehmen die acht Werke für Orgel einen recht schmalen Platz in seinem Oeuvre ein. Dessauer begann mit Prélude, Adagio et Choral varié sur "Veni creator", setzt damit die Reihe der Kompositionen des gregorianischen Pfingsthymnus in Duruflés eigener, sehr introvertierter, teils impressionistisch beeinflusster Art fort. Das Tryptichon erfuhr vom Organisten eine verhaltene und sehr nuancierte Interpretation in lebendiger Umspielung des Pfingstthemas, in gleicher Art erklang das zweite Werk des Abends.

Dieses formal schlüssige, von melodischer Leichtigkeit geprägte Scherzo, die erste 1927 entstandene Orgelkomposition Duruflés, besticht durch eine mehr verhaltene, besinnliche Struktur, der Dessauer in oft fein schwebenden Tönen farbiges Format verlieh.

An dritter Stelle des Programms stand "Prélude et fugue sur le nome d'Alain", sozusagen eine Todesmusik für den im Weltkrieg 1940 gefallenen Organisten und Komponisten Jehan Alain. Duruflé erinnert in diesem Werk an den Freund mit der thematischen Bearbeitung von dessen "Litanies", die Widmung mit den Worten "mort pour la France" gibt dem Gefallenen den Status eines Helden.

Deshalb ist diese Musik nicht vordergründig Ausdruck von Trauer, sondern gedenkt des Toten in formaler Geschlossenheit anhand der Konstruktion eines Notenalphabets mit einer grandiosen Doppelfuge, der Dessauer in exzellenter Transparenz starke Ausdruckskraft verlieh.

Der mit herzlichem Beifall bedachte Abend endete mit Duruflés "Suite pour Orgue", die sich in den drei Sätzen Prélude, Sicilienne und Toccata in der meisterlichen Gestaltung Dessauers ins Kosmische weitete, die Toccata, des Komponisten wohl bekanntestes Werk, von dem er selbst allerdings nicht so sehr viel hielt, wurde zu einem virtuosen Feuerwerk - glanzvolles Finale einer bedeutenden Orgelkonzertwoche.